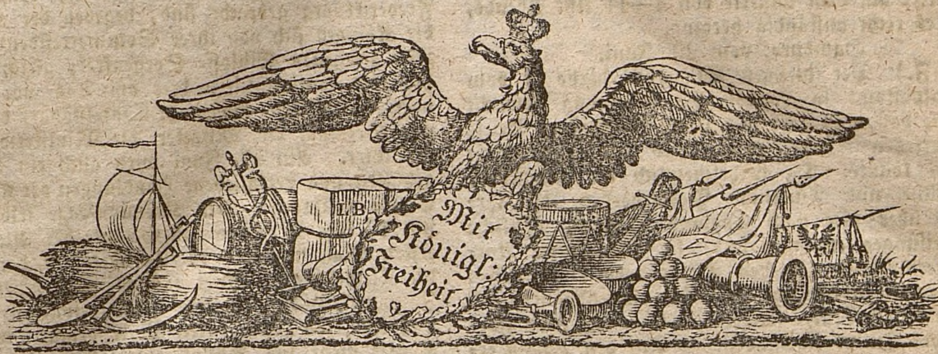
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 79. Freitag, den 3. Juli 1840.

Berlin, vom 2. Juli.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius, vormalige Kreis-Justizrath Martins in Marienwerder, ist auf seinen Antrag von Uebernahme der Stelle als Justiz-Kommissarius und Notarius beim Ober-Landesgericht in Frankfurt a. d. O. entbunden, diese Stelle dagegen dem Justiz-Kommissarius und Natarius, Justizrath von Beyer zu Stettin, verliehen und der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Lenke in Stettin zum Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgericht daselbst und zugleich zum Notar in dem Departement desselben bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind nach Ems abgereist.

Aus dem Großherzogthum Posen, vom 25. Juni.

(L. A. Z.) Die Ansicht, daß die Renitenz einzelner katholischer Geistlichen in der Gnesener Diözese bei der von Staats wegen angeordneten Kirchentrauer für den verewigten König allgemeinen Unwillen erregen werde, hat sich bestätigt. In Gnesen steigerte sich das Befremden über die Verzögerung des Trauergeläutes bis zur größten Aufregung. Eine Anzahl der angesehensten Bürger begab sich zu dem Dekan Sucharski, um ihn dieserhalb zur Rede zu stellen, und als man diesen nicht zu Hause fand, zu dem Landrathe, der dringend gebeten wurde, Zwangsmaßregeln gegen den Geistlichen anzuwenden. Der Vorstand der katholischen Gemeinde zu Inowraclaw hat sogleich unmittelbar an den König über ihren Pfarrer Beschwerde geführt und die Versicherung der treuesten Anhänglichkeit ausgesprochen. In Gewerkowo hatten sich die Einwohner, unzufrieden über das Schweigen der Glocken, versammelt, ein benachbarter Gutsbesitzer trat auf und schilderte in Polnischer Sprache in so beredeten Worten die vortrefflichen Eigenschaften des dahingeschiedenen Königs, die Größe des Verlustes und das Unpatriotische in dem Benehmen des dortigen Propstes, daß die Bürger in allgemeiner Bewegung beschlossen, auch wider den Willen ihres Pfarrers selbst zu läuten, was auch sofort, doch in aller Ordnung und nach einer bestimmten Reihenfolge, von den Bürgern ausgeführt wurde. So ist überall, wo die geistliche Opposition ihr Haupt zu erheben versuchte, dieselbe sofort, ohne daß es einmal der Dazwischenkunft der Behörde bedurfte, durch den guten Sinn der Gemeinden unterdrückt worden, eine Thatsache, welche von Wichtigkeit ist, da sie den unzweideutigsten Beweis von der Ergebenheit der katholischen Bevölkerung und ihrer Freiheit von den Einflüssen der Geistlichkeit lieferte. — Die dieser Tage von Berlin zurückgekehrte Deputation der Stadt Posen hat bei dem Könige Zutritt erhalten und ist auf das huldvollste empfangen worden.

Jena, vom 27. Juni.

(L. A. Z.) Unsere Feier des Buchdruckerjubiläums ist sehr einfach gewesen. Die Universität hat am Mittwoch einen Redeakt gehalten, wobei unser Prof. prim. der Theologie, geheimer Kirchenrath Baumgarten-Crusius, eine Rede hielt, die viel Beifall gefunden hat. Am Sonntage schon war eine Art kirchlicher Feier, wobei Superintendent Schwarz eine

ganz der Erfindung der Buchdruckerkunst gewidmete Rede hielt. Am Mittwoch folgte auf die akademische Feier, wie herkömmlich, ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, nicht sehr zahlreich. Die Studirenden hatten nach ihrer Weise einen großen sogenannten Commerce auf dem Markte von 4—11 Uhr Abends, wobei es recht anständig herging.

Hamburg, vom 20. Juni.

(A. Z.) Der hiesigen Stadtpostbehörde ist vom Generalpostamt in London die Eröffnung gemacht worden, daß man dort das Porto der hiesigen Briefe heruntersetzen würde, wenn man auf Reciprocität rechnen könnte. Da wahrscheinlich an sämmtliche Königliche und Fürstliche Postbehörden, die ihre Briefe über hier nach England schickten, ähnliche Mittheilungen ergangen sind, so wird unsere Antwort vermuthlich von den Erklärungen dieser hohen Regierungen abhängen. — Der Eisenbahncongreß wird nicht in Celle, sondern in Lüneburg und zwar Ende des Julius stattfinden. — Auf den August erwartet man in Altona einen Besuch von Sr. Majestät dem König von Dänemark. Das Hotel Rainville in Ottensen ist bereits bestellt, und den jetzigen Bewohnern angezeigt worden, daß ihnen während der Zeit des Aufenthalts Sr. Majestät andere Wohnungen verschafft werden.

Kopenhagen, vom 15. Juni.

(L. A. Z.) Am 28. Juni soll die Krönung und Salbung des Königs Christian VIII. und der Königin Karoline Amalie auf dem unweit der Residenz gelegenen Schlosse Frederiksborg vor sich gehen. Die Spalten der Hofblätter sind jetzt mit dem in dieser Beziehung zu beobachtenden Ceremoniel dermaßen gefüllt, daß wirklich Muth dazu gehört, sich da hindurch zu arbeiten. Ein hiesiges Oppositions-Blatt macht sich die Sache leicht, indem es „Diejenigen, die es möglicherweise interessiren sollte, zu wissen, wie bei der Gelegenheit gegangen, gestanden, gebückt, geredet, geläutet, musicirt, tranchirt, servirt, gespeist ꝛc. werden soll", auf dieselben verweist. Damit würde aber den Lesern dieses Blattes wenig gedient sein, und ich will versuchen, ihnen in der Kürze einen Ueberblick vom Ganzen zu geben. Kennt man das gothische Schloß mitten im See mit seinen romantischen Umgebungen, weiß man, wie es sonst so still und öde daliegt, und erfährt nun, wie es plötzlich belebt werden soll von all den Kammerherren, Kammerjunkern, Hofjunkern und Rittern vom Elefanten, die zu dem Feste angesagt sind, so muß man sich gewiß in die Ritterzeit zurückdenken, ja selbst die Nonnen werden nicht mangeln, indem die Stiftsdamen von Walløe und den übrigen adeligen Klöstern des Reichs, so weit der Raum es gestattet, zugegen sein werden. Die ganze Königliche Familie, alle Fürstlichen Personen, das diplomatische Corps und Deputationen von allen Seiten werden in Galatracht bei diesen Festen zugegen sein, was durch seine ungewohnte Pracht wohl eben so sehr als durch die religiöse Bedeutung einen tiefen Eindruck bei den Anwesenden zurücklassen wird. Doch zu dem Einzelnen. Nachdem die Reichsregalien schon einige Tage zuvor unter militairischer Begleitung nach dem Schlosse Frederiksborg gebracht sind, begeben der König und die Königin sich von ihrer Sommerresidenz, dem reizend gelegenen Schlosse Sorgenfrei, gleichfalls dorthin und communiciren hier am Tage vor der Krönungsfeierlichkeit, wobei ihr Confessionar, der Bischof von Seeland, Dr. Mynster, die Ministerialhandlung verrichtet. Am 27. Juni wird auch ein Ordenstag gehalten und verschiedene Handlungen der Königlichen Gnade vollzogen. Am Krönungstage selbst beginnt um 10 Uhr Morgens das Geläute der Glocken zum ersten Mal, um halb 11 Uhr abermals, dann werden die Kirchthüren geöffnet und alle Diejenigen, welche Zuschauer-Billets erhalten haben, eingelassen. Nach 11¾ Uhr, wo zum dritten Male geläutet wird, wird Keiner mehr ins Schloß eingelassen, bis der feierliche Akt in der Kirche zu Ende ist. Wenn der König die Salbungstracht, den Krönungsmantel mit den beiden Ordensketten angelegt, begiebt er sich mit der Krone auf dem Haupte, das Schwert an der Seite, aus seinen Zimmern zu denen der Königin, setzt derselben die Krone auf, wendet sich dann, den Königlichen Scepter in der rechten und den Reichsapfel in der linken Hand, nach seinem Audienzgemach und gestattet, nachdem er auf dem Throne Platz genommen, den Königlichen und Fürstlichen Prinzen sammt den Großwürdenträgern des Reichs den Zutritt. Zu derselben Zeit ertheilt auch die Königin in vollem Ornat in ihrem Throngemache den Damen Audienz. Wenn dann zum dritten Male geläutet ist und der König ein Zeichen gegeben, erschallt der Ruf: „Die Procession zur Kirche beginnt", worauf der Krönungsmarsch angestimmt wird und der König — die Schleppe seines Krönungsmantels wird von drei Elefantenrittern getragen — sich nach der Kirche begiebt. Unter einem Baldachin dahin schreitend wird er geleitet von dem ganzen paarweise geordneten Gefolge, wozu die ersten Rangklassen angesagt sind; die Untersten im Range beginnen den Zug. Beim Eingang in die Kirche wird der König von den Bischöfen des Reiches in vollem Ornat empfangen und vom Seelands Bischof beglückwünscht. Die Bischöfe geleiten ihn darauf in die Kirche, kehren aber wieder zur Kirchthür zurück, um die Königin gleichfalls dort zu empfangen. Wenn der König auf dem Thron in der Kirche Platz genommen, erscheint die Königin, und, in eben so feierlichem Zuge sich gleichfalls in die Kirche begebend, nimmt sie auf ihrem Throne zur Linken des Königs Platz. Der inmittelst begonnene Eingangspsalm: „Großer Gott, du bist uns nah", das eigentliche von der Kapelle ausgeführte Oratorium sammt Präludium hört auf, und der Bischof von Seeland beginnt die Eingangsrede, worauf

ihm, nachdem der Bischof von Jütland über 1. Buch Samuelis XVI, 3, 4, 13 geredet, das Königsgesetz mit dem Salbungsgefäß vom geheimen Archivar überreicht wird. Es folgt dann die bei der Salbung der Könige übliche lateinische Messe: „Veni, sancte spiritus“, welche der Generalsuperintendent, Dr. Callisen von Schleswig, angiebt, die übrigens aber vom Königl. Gesangpersonal ausgeführt wird. Darauf folgt „Emitte spiritum tuum, domine“, was die Sänger beantworten mit: „Et renovabis faciem terrae etc.“, worauf der Geistliche das „Deus qui corda fidelium etc.“ anstimmt und sodann das Schlußchor „Amen“ erschallt. Dann folgt der Choral: „Du, der du des Königs Tage zählst“, worauf der Bischof von Seeland die Salbungsflaschen öffnet und das heilige Oel unter Gebet einweiht. Der König setzt darauf die Krone wieder auf und nimmt die Regalien zu sich, welche er während des Gebets und der Messe abgelegt hatte. Dann ladet der Bischof in einer kurzen Anrede den Monarchen ein, die Salbung zu empfangen, worauf der König sich vom Thron erhebt und in vollem Königlichen Schmucke sich zum Altare herabbegiebt. Dort angekommen, nimmt der König selbst die Krone ab und legt sie nebst Scepter und Reichsapfel auf ein in der Nähe stehendes Pulpet, zieht von der rechten Hand den Handschuh ab, worauf der Oberkammerherr demselben vor der Brust das Gewand öffnet. So knieet der König auf einen Betschemel vor dem Altar, und der Bischof, nachdem er zwei seiner Fingerspitzen in das Salbungsöl getaucht, salbt den König mit dem Zeichen des Kreuzes auf der Stirn, auf der Brust und auf dem Handgelenke der rechten Hand, indem er einige passende Worte bei dieser feierlichen Handlung redet. Der König erhebt sich darauf und begiebt sich, nachdem der Oberkammerherr ihm das Gewand zugeknöpft, er selbst sich aber die Krone wieder auf das Haupt gesetzt und das Scepter und den Reichsapfel in die Hände genommen hat, vom Altar zum Throne zurück, während die drei Elefantenritter, wie beim Hingange, die Schleppe tragen. Dieselbe Ceremonie wiederholt sich noch einmal bei der darauf beginnenden Salbung der Königin, nachdem über den Psalm XXI, 2—8, eine Rede gehalten und der Choral: „Nur eine Dienerin Jesu“ gesungen ist. Die Königin wird, gleichfalls auf dem Schemel vor dem Altare knieend, auf der Stirn gesalbt und oberhalb der Brust, nicht aber auf dem rechten Handgelenk, und zurückkehrend zum Throne grüßt sie ebensowohl als beim Hingange zum Altare den erhabenen Gemahl, welcher den Gruß mit dem Scepter jedesmal erwidert. Während die Königin wieder auf dem Throne Platz nimmt, stimmt der Chor ein: „Bringet Dank dem Herrn dar“, und nachdem der Bischof die Schlußrede gehalten, ertönt der Lobgesang: „O großer Gott, wir preisen dich“, der gleichfalls wie der Eingangspsalm nach der Musik des hiesigen Prof. Weyse von den Königl. Sängern und Sängerinnen gesungen wird, während man draußen drei Mal den Donner von 27 Kanonen hört. Nachdem der Lobgesang beendet, liest der Bischof die Messe: „Der Herr sei mit euch“, und der Chor antwortet: „Und mit deinem Geist.“ Der Bischof spricht nochmals einige von ihm zum Feste verfaßte Worte, welche vom Chore beantwortet werden mit „Amen.“ Darauf verkündet der Bischof den Segen des Herrn über die ganze Versammlung, und der Chor erwidert abermals „Amen“. Die Feierlichkeit in der Kirche endet mit dem Choral: „Du Gott der Herr, gieb uns ihn“, und unter dem Postludium der Orgel verlassen der König und die Königin und das ganze Gefolge die Kirche und begeben sich in einem ebenso geordneten Zug, unter derselben Festmusik und auf demselben Wege wie beim Hingange zur Kirche, in die Gemächer des Schlosses zurück, wo der König nochmals in seinem Audienzgemach eine kurze Cour gestattet, und die Königin in dem ihrigen die Glückwünsche zu ihrem Geburtstage, der mit diesem Krönungstage zusammenfällt, entgegennimmt.

Brüssel, vom 24. Juni.

Am 21sten hat hier eine kleine Emeute stattgefunden. Eine Prozession zog aus der Gudulakirche vor dem Gefängniß Amigo vorüber. Ein Unterlieutenant, Namens Dumont, der den dortigen Posten befehligte, ließ die Wache heraustreten, und vor dem Grenadier-Detaschement, welches an der Spitze der Prozession marschirte, präsentiren. Als es vorüber war, ließ er wieder die Gewehre bei Fuß nehmen, bis das zweite Detaschement herankam, welches den Zug schloß, ohne zu präsentiren, als das Allerheiligste vorüberkam. Die Personen, welche mit der Prozession gingen, waren entrüstet darüber und kehrten später von der Kirche wieder zurück und griffen den Posten an, der Mühe hatte, sich ihrer zu erwehren, ohne Gewalt zu brauchen. Man schickte nach der Kaserne, um Verstärkung zu holen, die jedoch nicht nöthig war, da mehrere Offiziere intervenirten, und Herrn Dumont durch einige Pompiers und Polizeiagenten nach der Kaserne geleiten ließen. Auf diesem Wege verfolgte das Volk Herrn Dumont und suchte ihn den Händen der Polizei zu entreißen, was nur mit Mühe verhindert wurde. Herr Dumont hat erklärt, er habe nur das Reglement befolgt, und wenn man ihn disciplinarisch bestrafen wolle, so werde er an ein Kriegsgericht appelliren.

Paris, vom 24. Juni.

Gestern Abend ging hier das Gerücht, die Gesandten der großen Mächte in London hätten beschlossen, an den Vice-König von Aegypten eine letzte Aufforderung zur Rückgabe des eroberten Gebiets ergehen zu lassen. Wenn sich der Vice-König binnen 14 Tagen nicht hierzu verstehe, so sollten die Englische und die Russische Flotte die Syrischen und Aegyptischen Häfen bloKiren. Nur Herr Guizot, heißt es, habe sich die-

ser Entscheidung nicht angeschlossen und erklärt, er müsse zuvor neue Verhaltungs-Befehle von seiner Regierung einholen.

Gestern, versichert der Temps, war das Kabinet beisammen, um die Meinung des Staatsraths über die Eisenbahn nach Rouen in ernste Berathung zu nehmen. Es würde durch diesen Beschluß nicht nur diese, sondern jede Eisenbahnanlage sehr in Frage gestellt werden.

Die Eisenbahn von Paris nach Orleans ist zwischen hier und Auteuil von einem sehr unangenehmen Unfall betroffen worden. Bei Ablon ist ein Hügel eingesunken, der die Bahn zum Theil verschüttet, und einen doppelten Tunnel nöthig machen wird. Die Eröffnung dieser Wegstrecke wird dadurch um 3 Monat verzögert.

Ein Departemental-Blatt berichtet ein Beispiel des rohesten Aberglaubens, das sich zu Croisville la Vieille im Departement der Eure zugetragen hat. Der Pfarrer wollte die Kirche zum Pfingst-Feste schmücken und schickte sich an, die Altardecke vom Hoch-Altar wegzunehmen, als der Kirchendiener sich dem widersetzte. In dem Streite, der sich zwischen Beiden entspann, verschob sich die Decke und es fiel eine Schrift zur Erde. Es war ein mit Blut beschriebenes Pergament. Man sagt, es habe noch ein solches auf dem Altar gelegen, dessen sich aber der Kirchendiener bemächtigt habe. Befragt, weshalb er diese beiden Schriften auf den Altar niedergelegt, sagte er aus, sie wären wirklich mit Blut auf die Haut eines Kindes geschrieben und er habe 25 Fr. erhalten, um sie dahin zu legen. Man sagt, derjenige, der den Kirchendiener bestochen, habe geglaubt, hierdurch, vermöge einer magischen Gewalt, ein eben so furchtbares Hagelwetter heraufzubeschwören, wie das, welches im vergangenen Jahre diese Gegend verwüstet hatte.

Diesen Morgen hat sich hier das Gerücht verbreitet, Cabrera habe sich mit mehr als 2000 Mann, die sofort entwaffnet worden wären, auf das Französische Gebiet geflüchtet.

Man schreibt aus Mostaganem vom 11. d. M.: „Während Abdel Kader alle seine Streitkräfte auf der Linie von Schetiff und vor Miliana sammelte, um die Bewegungen des Marschalls Valée zu kreuzen, ist plötzlich in allen Gegenden, die von den regulairen Trupen verlassen worden sind, eine von den Kabylen-Chefs angesponnene Empörung ausgebrochen, die ein sehr ernstes Ansehen hat. An der Spitze derselben steht ein durch seine Frömmigkeit bekannter Marabut, der einen großen Einfluß auf die Stämme hat. Einige versichern, daß der Marabut in seinem eigenen Interesse handle, Andere meinen, daß er nur ein Geschöpf Tedscheni's sei, dem die Chefs des Gebietes von Tlemcen neuerdings den Titel eines Emirs angetragen haben. Wie dem auch sei, das Observations-Corps von Bu Hameidi war von den Insurgenten (Dercawi) überwältigt worden und nach einem Gefechte von einigen Stunden soll sich der Heerführer Abdel Kaders den Verschwörern angeschlossen haben. Auf diese Weise verstärkt, durchschnitt der Dercawi den Distrikt Beni-Amer, und langte vor den Thoren Mascara's an, die sogleich geöffnet wurden. Der Stamm Haschem-Greris, der die Rechte des Emir vertheidigen wollte, ist niedergemacht worden. Die Truppen Mustapha-Ben-Thamy's sind nicht zahlreich genug, um dieser Invasion mit Erfolg entgegen zu treten; auch hat dieser sein Lager zu Sidi Ibrahim aufgehoben, um sich mit Abdel Kader zu vereinigen, der sich in diesem Augenblicke 10 Meilen südlich von Miliana befindet. Die Rebellen wollen dem Emir die Schlacht anbieten. — Ganz Mascara ist in Bewegung und in Waffen; der heilige Krieg wird indeß darum nicht minder fanatisch gepredigt; aber diese Zwistigkeiten sind für uns vortheilhafter als eine Verstärkung von 20,000 Mann. Die blutigen Executionen, welche der Emir in einigen Stämmen hat vollstrecken lassen, die sich an uns anzuschließen schienen, haben hauptsächlich diese für den Emir so schädliche Aufregung hervorgebracht."

Die Zustände in Algier malt folgender Eingang eines Schreibens, daß der Toulonnais unterm 13. Juni aus Algier veröffentlicht: „Die Ebene ist wieder mit Flammen bedeckt. Der Horizont ist wie der Tartarus, dem Feuergarben und dichter Rauch entstiegen. Die Araber möchten den Boden verbrennen weil er uns trägt; sie würden mit uns sterben, wenn wir nur umkämen, und der Letzte von ihnen würde noch Franzosen zu morden kommen, müßte er auch unter den Hieben von tausend Schwertern seinen Geist aushauchen. Welch gräßlicher Krieg! und wie wird er enden? Wo werden sich Helden und Sieger finden? Denn heißt das siegen, die Menschen einer Bevölkerung ausrotten? Heißt das ein Held sein, den Greis zu morden, dessen letzter Laut noch ein Fluch ist? Wahrlich, es ist zum Rasendwerden! Der Dichter des Orestes hätte in Algier leben müssen! — Gestern Vormittag um 10 Uhr wurde das Heumagazin von Duera angezündet. Der Rauch stieg zum Himmel, Hülfe konnten wir nicht leisten, Alles verbrannte. Die Araber zeigen sich im Massif. An einigen Stellen ließen sie uns mähen, um Feuer anzulegen, sobald wir das Futter einzuführen versuchten. So verursachen sie uns doppelten Schaden, indem sie einen theuern Vorrath vernichten, um dessen willen die Colonisten ihr Letztes geopfert hatten."

Rom, vom 17. Juni.

Der heilige Vater ist von seinem letzten Unwohlsein wieder hergestellt; er wohnte dem Gottesdienste am 14ten in der Sixtinischen Kapelle bei und vorgestern hat er seine gewöhnlichen Ausfahrten vor dem Thor wieder vorgenommen. — In der Umgegend von Scrofano, 15 Miglien von Rom, hat ein Hagelwetter am 11. d. alles verheert. Die Stücke waren fast alle so groß wie Hühnereier, noch 3 Tage nachher

fand man sie unzerschmolzen; jede Spur von Vegetation ist verwischt.

Madrid, vom 15. Juni.

General Bilbao hat Befehl erhalten, sich während der Abwesenheit der Königin der Hauptstadt zu nähern, seine Nähe reicht allein hin, um jeden Gedanken an Erregung eines Aufstandes in der Geburt zu ersticken.

Es ist die Rede davon, die Asche des ersten dramatischen Dichters Spaniens, des Calderon de la Barca, in einem prächtigen Mausoleum nach dem Gottes-Acker de la Porta da Atocha zu versetzen. Der Sarg des großen Dichters steht seit zwei Jahrhunderten in einem Winkel der Kirche del Salvadore. Bekanntlich ist keine Spur mehr von dem Grabe des Cervantes vorhanden, das mit den Trümmern des Klosters der Trinitarier verschwunden ist.

London, vom 24. Juni.

Im Unterhause kam am 19ten Lord Stanley's Bill wirklich in den Ausschuß, indem Lord John Russell versprochen hatte, diesem ersten Schritt kein Hinderniß mehr in den Weg zu legen. Aber schon die erste Clausel wurde mit 296 gegen 289 Stimmen (also einer ministeriellen Mehrheit von 7 Stimmen) verworfen.

Der Standard berichtet Folgendes über eine neue Eisenbahn-Erfindung: „Wir zeigen mit großer Genugthuung an, daß die merkwürdige Entdeckung des Herrn Clegg, eine Eisenbahn mit Luftdruck anzulegen, vollkommen Erfolg gehabt hat. Am Donnerstag wurde die eine halbe Englische Meile lange Seitenbahn, welche neben der Straße von Uxbridge auf die große Westbahn ausmündet, unter großem Zulauf eröffnet. Die hohle Röhre, auf welche der Stempel vermittelst einer stehenden und von einer Dampfmaschine von 16 Pferden Kraft in Bewegung gesetzten Luftpumpe wirkt, hat nur 9 Zoll im Durchmesser und geht durch die ganze Länge der Bahn. Die Schnelligkeit auf die kurze Strecke war mit einer Last von 10 Tonnen 25 Englische Meilen in der Stunde; doch kann bei einer größeren Strecke die Schnelligkeit noch vervierfacht werden. Die Steigerung betrug 1 Fuß auf 115. Die Kosten der Anlage sind gering, und die Geräuschlosigkeit macht die Fahrt sehr angenehm. Es ist zu wünschen, daß das System überall angenommen wird, da jede Nivellirung des Bodens dabei überflüssig ist."

(Allg. Ztg.) Die Politik, welche England in China einzuschlagen beabsichtigt, ist nun bekannt. Man will keine Eroberung machen, wenn es sich nur irgend vermeiden läßt, und wenn nach den ersten siegreichen Erfolgen, welche man natürlich erwartet, der Kaiser sich zu einem billigen Vertrage bestimmen läßt, so wird man sich damit begnügen, dem Kaiser überlassend, nach Chinesischer Weise, seinem eigenen Lande zu erklären, daß er die Barbaren besiegt habe und daß er ihnen aus übermenschlicher Gnade erlauben wolle, wieder Handel mit dem Lande zu treiben unter neuen Bedingungen. Die Unkenntniß der Chinesen von England hat man in Deutschland übertrieben. Junge Chinesen haben seit einigen Jahren, wiewohl dies gegen die Chinesischen Gesetze ist, die Schule in Singapore besucht, wo sie sich Kenntniß verschiedener Europäischer Sprachen erworben haben. Namentlich ist dieses der Fall mit einem zweiten Kommissär des Kaisers, auf dessen Namen ich mich nicht besinne, welcher aber jenen zweiten verworfenen Bericht dem Kaiser vorlegte, worin auf Legalisirung des Opiumhandels angetragen wurde. Dieser zweite Kommissär ist in Singapore erzogen, wo er sich genauere Kenntniß von England und seiner Sprache erworben. In Singapore sind auch außerdem viele Chinesen ansässig, und bei der Ostindiencompagnie selbst hegt man keine ganz geringe Meinung von den Chinesen, welche man für das civilisirteste und intelligenteste Volk Asiens hält. Bei einigen Volksraufereien in Singapore soll auch die Chinesische Bevölkerung wiederholt den Sieg davon getragen haben, so daß man auch ihre Bravour nicht in Zweifel zieht. Ueberhaupt ist es unmöglich vorauszusehen, wie sich die Chinesen schlagen werden. Unkenntniß mit den Waffen muß natürlich angenommen werden, da China schon seit lange in keinen auswärtigen Krieg verwickelt worden. Da das Land aber groß ist und eine gänzliche Eroberung China's lange Zeit erforderte, so ist es schwer zu sagen, wie sich die Verhältnisse später machen würden. Vor der Hand wird man von Englischer Seite also keinen langaussehenden Krieg suchen. Auf der andern Seite ist es unverkennbar, daß der jetzige Krieg, wie kurz er auch andauern mag, die Verwickelungen erst beginnt. England und Rußland streiten sich um den Besitz Asiens. Der erste Kampfplatz für diesen Streit wurde Persien und die Türkei. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint auch die Stellung Englands zu Frankreich wegen Aegypten nur als ein Nebenpunkt, nicht als Hauptpunkt. Durch diesen Streit mit Rußland ist nun Ostindien in die Europäische Politik gezogen worden und hat welthistorische Bedeutung erlangt. Ostindien wird vermuthlich nicht mehr lange in den Händen der Ostindiencompagnie bleiben, deren Privilegien ohnedies schon bedeutend abgenommen haben. So gewiß ist man auf dem hiesigen Indienhause, daß über kurz oder lang die ganze Regierung der Compagnie in die Hände des Gouvernements übergehen muß, daß man nicht einmal Auslagen macht zu besserer Aufstellung der wissenschaftlichen Sammlungen und andern nothwendigen Erweiterungen im jetzigen Lokale der Gesellschaft in London. In Folge der politischen Verwickelungen kann die Gesellschaft auch nicht mehr pecuniäre Vortheile von der Colonie ziehen. Das Umsichgreifen Rußlands in Asien muß also schon für sich allein den Augenblick beschleunigen,

wo die Gesellschaft ihre Wirksamkeit an die hiesige Regierung abtritt.

Warschau, vom 24. Juni.

Die irdische Hülle des verstorbenen Herrn John Cockerill ist einbalsamirt und in einen metallenen Sarg gelegt worden, in welchem sie nach Belgien gebracht werden soll, um ihre Ruhestätte dort zu finden, wo sein Gewerbfleiß so reiche Frucht getragen hat.

Vermischte Nachrichten.

Swinemünde, 1. Juli. Gestern Abend nach 6 Uhr traf das Dampfschiff „Kronprinzessin" mit dem von Berlin zurückkehrenden Detachement der Kaiserlich Russischen Chevalier-Garde hier ein und überbrachte zugleich einen allen Preußen theuren Gegenstand, ein Kästchen mit den Russischen Uniformen Sr. Allerhöchstseligen Majestät, unsers jetzt bei Gott ruhenden Landesvaters. Kurz nach der Landung marschirte das Detachement und die Besatzung des schon der theuren Bürde harrenden Kaiserlich Russischen Dampfschiffes „Hercules" in voller Staats-Uniform auf, und nachdem das Kästchen aus der Cajüte geholt und die Uniformen durch einen Stabs-Offizier herausgenommen und auf ein schwarzes Sammet-Kissen gelegt waren, wurden sie von dem Dampfschiffe „Kronprinzessin" mit einem Trauerschusse und dem Aufziehen aller Flaggen auf dem Trauerstocke begrüßt. Der Russische Stabs-Offizier trat hierauf mit dem Kissen an die Spitze der die militairischen Honneurs machenden Truppen, welche in geschlossenen Gliedern zum Dampfschiffe „Hercules" marschierten, wo die Uniformen mit quer getoppten Raaen und 24 Kanonenschüssen empfangen wurden. Nach Einnahme des Gepäcks ging der „Hercules" um 9 Uhr Abends in See.

Berlin, 28. Juni. Am 20sten fand durch die vereinigten drei Groß-Logen hierselbst eine Trauerfeier zum Gedächtniß Sr. Majestät des Höchstseligen Königs nach maurerischem Ritus statt. Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Höchstwelcher unlängst, mit Genehmigung Sr. Höchstseligen Majestät, das Protektorat sämmtlicher Freimaurer-Logen im Preußischen Staat übernommen hat, wohnte dieser ernsten Feierlichkeit bei. Dieselbe fand in dem Lokal der großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln statt. Um sechs Uhr war der Beginn der Feierlichkeit angesetzt, und in dieser Stunde erschien auch der hohe Protektor, Prinz von Preußen, und wurde nach dem Gebrauch des Ordens empfangen. Den Anfang der Feier machte jetzt ein Trauermarsch von Beethoven und demnächst folgten die Ceremonien des maurerischen Ritus mit bestimmter Beziehung auf die trauervolle Veranlassung. Hierauf wurde eine Trauer-Cantate, von Herrn J. P. Schmidt komponirt, ausgeführt, und demnächst hielt der Großredner der Loge eine allgemein ergreifende Rede. Den Beschluß der Feierlichkeit bildete ein Chorgesang.

— Eine für Berlin zunächst, und für dessen weitere Umgebung höchst wichtige industrielle Unternehmung, die des Baues einer Eisenbahn von hier nach Frankfurt an der Oder, hat einen wesentlichen Schritt zu ihrer Förderung gethan. In der General-Versammlung der Aktienaire am 26. Juni wurden die Direktoren und Stellvertreter derselben, und in der am 27sten die Mitglieder des Verwaltungsrathes gewählt. — Es wird nun unverzüglich zu den nächstwichtigen Berathungen geschritten werden, welche erforderlich sind, um zum Angriff des Werks selbst überzugehen. Binnen Kurzem dürfte daher unsere Hauptstadt das erfreuliche Schauspiel haben, auch nach dieser Seite hin ein Unternehmen in praktischer Thätigkeit zu sehen, welches einen so ungemeinen Einfluß auf commerzielle und gesellige Verhältnisse derselben üben wird, und zu dem sich jetzt das allgemeinste Vertrauen findet.

In einem Schreiben aus Berlin im Hamburger Corresp. spricht sich Verwunderung darüber aus, daß bei der 100jährigen Feier des Regierungsantritts des großen Friedrichs eine seiner Lieblingsschöpfungen, an welche er Millionen gewendet hat, und wo die meisten seiner noch auf unsere Zeit fortwirkenden Pläne entstanden sind, Potsdam ganz außer aller Beziehung gelassen hat. Das Schreiben schließt: „Einstweilen freut es uns, melden zu können, daß bereits an der Vergrößerung der Nebengebäude von Sanssouci gebaut wird, und ein vom Geh. Rath Schinkel entworfener Plan zum Ausbau des Marmor-Palais zur Allerhöchsten Genehmigung vorliegt."

Der Leipz. Allgem. Ztg. schreibt man aus Berlin: „Was man von unserm neuen Monarchen hört, erregt Alles die erfreulichsten Hoffnungen. Oeffentliche Audienztage sollen in der That schon bestimmt sein; es ist nur zu fürchten, daß dieselben den König zu sehr in Anspruch nehmen. Der Andrang wird ungeheuer sein, und es ist daher rathsam, die Sache lieber gleich anfangs nicht zu sehr auszudehnen, vielmehr in beschränkter Weise anzufangen, da sich später viel eher eine Erweiterung als eine Beschränkung bewirken läßt, die nur einen übeln Eindruck machen würde. — Daß Herr von Savigny Minister des Cultus werden sollte, kann man sich nicht recht denken. Wenn auch seine Fähigkeiten groß sind, so ist er doch Katholik und kann als solcher nicht füglich an der Spitze eines protestantischen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten stehen. — Man flüstert hier ganz im Vertrauen wieder viel von einem hochgestellten Manne, der in der Stille Katholik geworden sei. Man wagt es kaum zu glauben, aber man erzählt viele einzelne Umstände, welche wenigstens Verdacht erwecken, und hebt besonders hervor, daß jener Mann, der früher so sehr verschuldet und derangirt gewesen, jetzt plötzlich über bedeu-

tende Geldmittel gebiete und überall retrograden Bewegungen sich zugethan beweise. Man erinnert an zwei andere nicht unbedeutende Männer, von denen es allgemein bekannt ist, daß sie Jahre hindurch im Geheimen katholisch gewesen sind, und deren einer jetzt in Zurückgezogenheit im größten Wohlstand ein behagliches Leben genießt. Es wäre in der That um so trauriger, wenn jenes Gerücht sich bestätigen sollte, da der, welchen es angeht, einer sehr achtbaren Familie angehört. Noch sind vielleicht nur Einleitungen getroffen und der entscheidende Schritt ist noch nicht geschehen, noch ist es vielleicht Zeit zur Umkehr, und eine Warnung kommt dann vielleicht nicht zu spät."

(Dorf-Ztg.) Die Abtheilung der Altlutheraner, die von Schlesien nach Australien auswanderten, scheinen ein etwas besseres Schicksal gehabt zu haben, als diejenigen ihrer Glaubensgenossen, die unter dem famösen Bischof Stephan nach Amerika segelten. Als die ersten die Linie passirten, wirkte die Hitze besonders auf die älteren Leute, und acht starben. Der Rest aber, 187 Personen, erreichte das Land der Bestimmung. Sie wollten zusammenbleiben und eine Strecke gemeinschaftlich anbauen. Wenn nur der Teufel, an den sie stark glauben, nicht auch dort sein altes nächtliches Werk treibt und Unkraut unter den Weizen in den Jungfernboden säet.

Charakteristik der Deutschen und der Franzosen.

(Köln. Z.) Rougemont giebt in seinem Werke: „Geographie des Menschen, ethnologisch, statistisch und historisch", folgende pikante Charakteristik: „Der Deutsche ist langsam von Körper, Geist und Entschluß, linkisch in seinem Benehmen, schwerfällig in der Unterhaltung, unschlüssig, wann er handeln soll; er liebt seine Bequemlichkeiten, den Tisch (trinken wie ein Deutscher), die Pfeife, den warmen Ofen, das Stubenleben; seine Gedanken verlieren sich in einer eingebildeten Welt; er ist so gutmüthig, daß er leicht zum Besten gehalten wird; seine Bescheidenheit ermangelt der Würde, und seine Empfindlichkeit macht ihn lächerlich. Was man beim ersten Blick an ihm bemerkt, was den Fremden am meisten auffällt, ist gerade das Schlechteste an ihm; alle seine schönen Eigenschaften liegen in der Tiefe seiner Seele; und die Nachbarvölker schätzen ihn, obgleich sie über ihn lachen. Der Deutsche wird geboren, um in der Welt der Seele zu leben; sein Leben ist ganz innerlich, Herz und Verstand sind thätiger als die Sinne (Beschaulichkeit); seine größten Genüsse sind die der Empfindung und des Gedankens. Sein Glück entspringt nicht aus den materiellen Dingen; er wird durch das, was außer ihm vorgeht, wenig beunruhigt; was kümmert ihn die Erde mit ihren Stürmen, wenn die Sonne seine hohe Einsamkeit bescheint! Der Franzose ist geschickt zu Allem, aber er ermangelt der Tiefe, vermag die Grundsätze, welche den seinigen widerstreiten, nicht zu fassen und möchte die andern Völker nach seinem Ebenbilde formen. Der Deutsche hat einen weniger ausgedehnten Kreis der Thätigkeit, aber er erfaßt einen Gegenstand von allen Seiten, läßt allen Meinungen Gerechtigkeit widerfahren, und findet sich in Alles. Er durchwandert jedes Land, jedes Jahrhundert, um das Schöne, Wahre und Gute bei den fremden Nationen zu sammeln. Diese Leichtigkeit, Alles zu erfassen, artet in eine Gewohnheit, Alles zu bewundern, Alles nachzuahmen, in eine falsche Bescheidenheit aus, welche die eigenen Schätze übersieht; das Selbst- und Nationalgefühl wird endlich schwächer und verliert sich. In diese Irrthümer gerieth der Deutsche auch wirklich in die Zeiten seines Verfalles; aber der Geist eines Menschen kann alle Gedanken der andern begreifen und doch seine Selbstständigkeit bewahren. Während die Bewohner der übrigen Länder ihre Ehre darin finden, Franzosen, Engländer, Spanier etc. zu sein, und gegen die Fremden ungerecht sind, umfaßt der Deutsche in seiner unparteiischen Liebe die ganze Menschheit und muß seinen Stolz darin setzen, mehr Mensch als Deutscher zu sein. Daher hat diese Nation, deren Charakter sich in ein einziges Wort, das Wort Liebe zusammenfassen ließe, die Mitte Europa's inne, ist rings von civilisirten Völkern umgeben, war der Mittelpunkt der Christenheit und scheint das Herz und das höhere Erkenntnißvermögen der Menschheit zu sein."

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	30.	28″ —	28″ 0,7‴	28″ 0,8‴
	1	28″ 1 3‴	28″ 1,0‴	27″ 11,8‴
Thermometer nach Réaumur.	30.	+ 9,3°	+ 11,5°	+ 9,0°
	1.	+ 9,5°	+ 18,0°	+ 14,3°

Verlobungen.

Therese Hirschfeld,
J. H. Rosenfeld,
Verlobte.

Verbindungen.

Ehelich verbunden, empfehlen wir bei unserer Abreise nach London dem liebevollen Andenken aller unserer lieben Verwandten und wohlwollenden Freunden uns ganz ergebenst.

Gnadenberg, am 25sten Juni 1840.

Jeanette Barandon.
Fred. Barandon aus London.

Entbindungen.

Die am 1sten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dannien jr.

Heute früh halb 5 Uhr wurde meine Frau von einer Tochter glücklich entbunden. Dies beehrt sich, statt der Karten, hierdurch ergebenst zu melden

Fritsch, Kapitain im Colbergschen Regiment.

Gollnow, den 30sten Juni 1840.

Am 3. Sonntage n. Trinitatis, den 5. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Nicolai, um 8½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Succo, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Ober-Prediger Wessel, um 8½ U.
" Pastor Brunnemann, um 10½ U.
" Kandidat Kuhlo, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Im Kloster-Saale: Herr Prediger Teschendorff, um 9 Uhr. (Abendmahl.)

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 1. Juli 1840.

Weitzen,	2	Thlr.	10	sgr.	bis	2	Thlr.	18¾	sgr.
Roggen,	1	"	11¼	"	"	1	"	13¾	"
Gerste,	1	"	5	"	"	1	"	6¼	"
Hafer,	—	"	27½	"	"	1	"	—	"
Erbsen,	1	"	20	"	"	1	"	25	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 30. Juni 1840.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104	103½
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	103⅔	103⅙
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	73⅞	73⅜
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	102¾	102⅛
Neumärk. Schuldverschr.	3½	102¾	102¼
Berliner Stadt-Obligationen	4	103¾	103¼
Elbinger do.	3½	100⅛	—
Danziger do.	—	47½	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	102⅝	102⅛
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	105⅝	—
Ostpreussische do.	3½	102¾	102¼
Pommersche do.	3½	103⅞	103⅜
Kur- u. Neumärkische do.	3½	104¼	—
Schlesische do.	3½	103⅞	103⅜
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	94¾	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	131½	—
do. do. Prior.-Act.	4½	104½	104
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	107¼	106¼
Gold al marco	—	211	210
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
And. Golmünzen à 5 Thlr.	—	10⅛	9⅝
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 79 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 3. Juli 1840.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In der Nacht vom 28sten bis 29sten Juni brach auf der Neuen Wiek in der Scheune des Eigenthümers Oestreich Feuer aus und legte in wenigen Stunden das Wohnhaus, die Scheune und den Stall desselben in Asche. Die unglücklichen Bewohner konnten bei der Schnelligkeit, mit welcher die Flammen um sich griffen, nichts als das nackte Leben retten, aber, o Jammer! auch dieses nicht alle; denn der Arbeitsmann Wendt, Gatte und Vater von 3 Kindern, der auf dem Hausboden sein Nachtlager genommen, kam jämmerlich in den Flammen um und wurde am Morgen todt aus der Asche hervorgezogen. Der Eigenthümer Oestreich verlor außer seinen sämmtlichen Gebäuden alles Haus- und Wirthschaftsgeräth, 4 Kühe und allen Vorrath von Heu und Stroh; der Arbeitsmann Schröder, erst kürzlich verheirathet, sein sämmtliches Mobiliar, Betten, Kleidungsstücke; ebenso der Arbeitsmann Müller, der noch dazu von den Flammen lebensgefährlich verwundet wurde. —

Auf den Trümmern ihrer Habe blicken diese Unglücklichen nun seufzend empor zu dem Herrn, dem ewigen Erbarmer, hoffend, Er, der die Herzen lenkt und das Seufzen und Flehn der Unglücklichen erhört, werde auch ihnen Herzen erwecken, denen es Lust und Seligkeit ist, Thränen des Jammers zu trocknen und Unglücklichen aus ihrer Noth zu helfen.

Gaben christlicher Milde und Liebe werden zur gewissenhaften Vertheilung an die Unglücklichen gern entgegennehmen

Crépin sen., Brennereibesitzer, Oberwiek No. 53. — Fischer, Prediger an St. Jacobi.

Officielle Bekanntmachungen.

Die öffentliche Zahlung der bei den Departements-Kassen nicht abgeforderten landschaftlichen Pfandbriefszinsen wird hier bei uns in den Tagen des 25sten, 27sten und 28sten dieses Monats, und zwar in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, stattfinden, welches wir hierdurch zur Kenntniß der Erhebungsberechtigten bringen.

Stettin, den 1sten Juli 1840.

Königl. Preuß. Pomm. General-Landschafts-Direktion.
v. Eickstedt-Peterswaldt.

Bekanntmachung.

Wir wollen die Abfuhre des Straßenkehrichts, des Moders aus den Kanälen und des Unraths von den öffentlichen Anstalten, vom 1sten November d. J. ab anderweitig auf 3 Jahre dem Mindestfordernden überlassen, und haben zur Annahme der Forderungen einen Termin am 31sten Juli c., Vormittags um 11 Uhr, im Rathssaale anberaumt, dort die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen, jedoch können diese auch vor dem Termine auf der Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 29sten Juni 1840.

Die Oeconomie-Deputation.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Da über das Vermögen des Kaufmanns Louis Rolle und dessen unter der Firma „Louis Rolle" hieselbst bestanden Handlung der Konkurs eröffnet ist, so haben wir zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen einen Termin auf

den 25sten August d. J., Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Krzywdzinsky im Gerichtslokale angesetzt.

Wir laden daher alle diejenigen, welche einen Anspruch an die Konkurs-Masse des Gemeinschuldners zu haben vermeinen, hierdurch vor, in diesem Termine entweder persönlich oder durch zulässige, mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien, Justiz-Rath Krüger, Triest, Hartmann, Dr. Zachariae und Bouneß vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche an die Masse anzumelden, auch deren Richtigkeit durch Einreichung der darüber sprechenden Dokumente oder auf andere Art nachzuweisen. Wer sich nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Stettin, den 31sten März 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst am Klosterhofe sub No. 1124 belegene, den Erben des Schuhmachermeisters Carl Friedrich Rettig gehörige Haus, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der General-Registratur einzusehenden Taxe auf 8350 Thlr. abgeschätzt ist, am 14ten November 1840, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Real-Prätendenten mit der Warnung der Präclusion vorgeladen.

Auktionen.

Auktion.

Es sollen Donnerstag den 9ten Juli c., Nachmittags 3 Uhr, im Speicher No. 52:

mehrere Parthien ausgeklapperter Weizen meistbietend verkauft werden. Reisler.

Freitag den 3ten Juli c., Morgens 9 Uhr, sollen zu Hornskrug bei Alt-Damm von mir

125 Klafter trockenes fichten Klobenholz,
75 do. do. do. Knüppelholz,
24 do. do. do. Stubbenholz,
24 do. do. do. Spähne,

an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Wirthschafts-Inspektor Fechtner.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Veräußerung.

Nach der Bestimmung Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Stettin soll das alte Förster-Etablissement Glien in der Oberförsterei Mühlenbeck, bestehend:

A. an Gebäuden ꝛc. aus

1 Wohnhaus, von Lehmpatzen erbaut und mit Rohr gedeckt, 30 Fuß lang, 28½ Fuß tief und 8¼ Fuß im Lichten hoch,

1 Scheune, von Fachwerk, gelehmt und mit Rohr gedeckt, 54 Fuß lang, 26 Fuß tief und 10 Fuß in den Ständern hoch,

1 Backofen mit Ziegeldach, 9⅔ Fuß lang und 7 Fuß breit,

1016 Fuß Bewährungen von Latten und Bohlen;

B. an Ländereien ꝛc. aus

—	Morgen	50	□Ruthen	Hof- und Baustelle,
—	„	60	„	Weg nach dem Acker,
1	„	8	„	Garten,
7	„	48	„	Acker,
5	„	25	„	Wiesen,
14	Morgen	11	□Ruthen	in Summa,

alternativ auf reinen Kauf und auf Kauf mit Vorbehalt eines Domainen-Zinses von 14 Thlr. jährlich, zur Veräußerung gestellt werden.

Im ersteren Falle ist das Minimum des Kaufgeldes auf 939 Thlr. 5 sgr., im letzteren Falle das des Einkaufsgeldes auf 624 Thlr. 5 sgr. festgesetzt.

Der Licitations-Termin ist auf Donnerstag den 30sten Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr, in der neuen Försterei Glien (unweit des zu veräußernden Etablissements) angesetzt, zu welchem qualificirte Erwerbungslustige hiedurch eingeladen werden, mit dem Bemerken: daß der Veräußerungs-Plan und die Veräußerungs-Bedingungen jederzeit auf dem hiesigen Amte zur Einsicht bereit liegen.

Friedrichswalde, den 24sten Juni 1840.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ Ganz süßen Frucht-Syrop à Pfd. 9 Pfennige, 64 Stück Pfeffer-Gurken 6 sgr., See-Sand à Metze 3 sgr., besten ganz reinen Honig à Pfd. 8 sgr., feinste Tafel-Butter in ½-Pfd.-Stücken à Pfd. 10 sgr., und sehr klaren Magdeburger Leim, bei

F. W. Pfarr.

Auf meinem Holz-Hofe an der Parnitz auf der Masche'schen Insel stehen eichene Schiff-Bauhölzer aller Dimensionen zum billigen Verkauf. Der Buchhalter Christen und Wraker Bradenahl ertheilen daselbst nähere Auskunft. Stettin, den 1sten Juli 1840.

A. Lemonius.

Vorzüglich guten Schinken, ohne Knochen in Blasen geräuchert, werde ich jeden Wochenmarkt wieder zu Markt mitbringen, und verkaufe solchen das Pfd. zu 6 sgr.

Auch bringe ich Pökelschweinefleisch mit, welches ich bei Abnahme von 5 Pfd. das Pfd. à 1½ sgr. verkaufe.

Mein Stand ist wie immer auf dem Krautmarkt.

A. Maelger aus Stargard.

Indem ich mich beehre, mein optisches Waaren-Lager wiederholentlich ergebenst zu empfehlen, bemerke ich auch zu gleicher Zeit, daß meine Abreise auf künftigen Mittwoch festgesetzt ist. Diejenigen, welche sich meiner Instrumente sowie meiner Augen- und Lorgnetten-Gläser zu bedienen wünschen, sind ergebenst eingeladen, mich mit ihrem gütigen Besuche gefälligst bald beehren zu wollen. Mein Logis ist in den drei Kronen No. 31, Parterre.

H. Haßler,
Königl. Baierischer geprüfter Optikus,
früher Kriegsmann & Comp.

Feine Tisch- und Kochbutter billigst bei

Schmidt & Schneider.

Neuen Holländ. Matjes-Hering, billigst bei

Eduard Gottschalck.

Dampf-Beinschwärze von vorzüglicher Feinheit und Egalität, bis zu den bedeutendsten Quantitäten, aus der Fabrik und vom Lager, bei Herrn C. A. Schmidt in Stettin, Königsstraßen-Ecke.

Produkten-Fabrik bei Stettin. Carl Hirsch.

Ein altes, aber dauerhaftes Instrument steht zu 25 Thlr. Königsstraße No. 184 zum Verkauf.

A. Kiesling, Instrumentenmacher.

In der breiten Straße No. 408 ist wegen Mangels an Raum ein neuer, noch ungebrauchter Schneiderscher Badeschrank zu verkaufen.

Für Musikkenner und Liebhaber habe ich durch direkte Sendung aus La Chaux-de-Fonds ausgezeichnet rein spielende Musikwerke erhalten, welche 3 bis 12 Stücke spielen, worunter eins mit 4 der beliebtesten Ouverturen. Ich kann nun sämmtliche Werke als ausgezeichnet schön und verhältnißmäßig billig empfehlen.

L. F. Weiß, breite Straße No. 408.

Ein neues, dreichöriges, aufrechtstehendes Fortepiano in Mahagoni-Kasten und ein neues Mahagoni-Bücherspind mit Englischem Glase steht zum billigen Verkauf in Grünhoff.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes Mahagoni-Fortepiano, 6 Oktaven groß, und ein kleines für Anfänger bis 4mal gestrichenen a, sollen wegen Mangels an Raum billig verkauft oder vermiethet werden breite Straße No. 403.

Verpachtungen.

Mühlen-Verpachtung.

Eine zweigängige Bockwindmühle, ganz nahe bei Stettin an der Berliner Chaussee belegen, soll verpachtet werden. Solide Pächter erfahren die näheren Bedingungen in der Breitenstraße No. 389, 1 Treppe hoch, des Morgens zwischen 10 und 12 Uhr.

Vermiethungen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 151 ist in der 2ten Etage eine sehr freundliche Stube und Kammer mit Möbeln zum 15ten Juli zu vermiethen.

Die 3te Etage des Hauses große Wollweberstraße No. 587, bestehend aus 7 Stuben und 1 Saal nebst sämmtlichem Zubehör, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 563 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Im Hause grosse Domstrasse No. 798 ist die Parterre-Wohnung am 1sten Oktober d. J. für ruhige Miether frei.

Schuhstraße No. 144 ist zum 1sten Oktober die zweite Etage zu vermiethen.

Die 2te und 3te Etage des Hauses Beutlerstraße No. 98, eine jede bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, sind zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Drechsler O. Poppe daselbst.

Krautmarkt No. 1056 sind 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör in der bel Etage zu Michaelis zu vermiethen.

Grünen Paradeplatz No. 529 ist die 3te Etage zu vermiethen.

Roßmarkt No. 700 ist die 3te Etage zu Michaelis an einen ruhigen Miether zu überlassen.

Im Hause große Lastadie und Speicherstraßen-Ecke No. 216 ist zum 1sten Oktober d. J. ein Logis von 3 Stuben, 2 Kammern, 2 Entrees, einer Küche und Holzstall zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 433 ist die zweite Etage zu Michaelis zu vermiethen.

In dem Hause Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 381 ist die 3te Etage, bestehend aus drei heizbaren Stuben, zwei Kammern, heller Küche und Keller, zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 768 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Frauenstraße No. 892 ist ein bequemes Quartier von zwei Stuben, Küche und Zubehör zu Michaelis zu vermiethen, und Parterre zu erfragen.

Breite Straße No. 390 ist zum 1sten Oktober, oder auf Verlangen auch früher, eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche rc. in der 2ten Etage zu vermiethen.

Fischmarkt- und Hackenstraßen-Ecke No. 965 ist die 3te Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum nebst Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen.

Eine einzelne freundlich gelegene Hinterstube, mit auch ohne Meubles, ist sogleich zu vermiethen kleine Oderstraße No. 1047.

Am Kohlmarkt No. 156 ist im 3ten Stock eine Stube mit Meubles zu vermiethen.

In der breiten Straße No. 408, schräg über dem Gasthofe zu den drei Kronen, ist für ein reinliches Geschäft jetzt gleich oder zum 1sten ein Laden zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 579 ist die 3te Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In der breiten Straße No. 365 ist die zweite Etage, bestehend in zehn heizbaren Zimmern, einem Saal, Kabinet, Kammern, Küche, nebst Stallung zu 6 Pferden, Wagen-Remise und allem sonstigen Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.

Im Speicher No. 60 steht eine große Remise nach vorne heraus zur Vermiethung frei.

Eine freundliche Stube im 4ten Stock, nach vorne heraus, mit Vorgelege, Kammern und Zubehör, ist sogleich an stille Miether abzulassen Mönchenstraße No. 434.

In meinem Hause Schuhstraße No. 861 ist das Unter-Quartier nebst Laden rc. zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Jaedicke.

Fuhrstraße No. 629 ist die Unter-Etage, bestehend aus 1 Laden, 2 Stuben, mehreren Kammern, Küche und Keller, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Breite Straße No. 399—400, sind Parterre 2 Stuben nebst Zubehör zu Michaelis zu vermiethen.

Rosengarten No. 268 ist eine meublirte Stube, parterre, nebst Alkoven und Pferdestall, sogleich oder zum 1sten August c. zu vermiethen.

Am Roßmarkt No. 710 ist zum 1sten August d. J. eine freundliche Wohnung nach vorne heraus im zweiten Stock zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderungen.

Vom 1sten Juli ab wohne ich oberhalb der Schuhstraße No. 625 neben dem Kaufmann Herrn Carl Goldhagen. D. G. Weger, Zahnarzt.

Comptoir und Wohnung von
Taetz & Comp.
ist Mittwochstraße No. 1076.

Daß ich meine Wohnung von der Beutlerstraße No. 95 nach der Fuhrstraße No. 642, gegenüber dem Schweizer Hofe, beim Tischler-Meister Herrn Wiskow, verlegt habe, und meine Gyps-Figuren-Fabrik in jeder Art fortsetzen werde, so wie auch stets bester gemahlener Gyps zu billigem Preise bei mir zu haben ist, zeige ich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publiko hiermit ergebenst an und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Biagini, Gyps-Figuren-Fabrikant.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In einer adeligen Familie in Hinterpommern wird zu Michaelis 1840 zum Elementar-Unterricht für kleine Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren ein Lehrer gesucht. Hierauf Reflektirende haben sich in frankirten Briefen an den Herrn von Böncke auf Grabow bei Labes zu melden.

Ein Handlungs-Commis wünscht, um beschäftigt zu sein, eine Stelle im Comptoir oder in einem sonstigen Geschäfte ohne Salair anzunehmen. Adressen sind unter W. H. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Ein tüchtiger Wirthschafter findet sogleich eine Anstellung. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein junger Mann von außerhalb, mit guten Attesten, wünscht sobald wie möglich in einer Material-Handlung ein Unterkommen. Adressen unter H. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Gesuch.

Es werden zu dem bevorstehenden Manöver bei Stargard im Lager in einer Wein- und Restaurations-Bude zwei junge Mädchen von empfehlendem Aeußern und Gewandtheit für solches Geschäft gesucht, und haben sich darauf Reflektirende am Donnerstag den 9ten Juli d. J., in den Stunden von 11 bis 3 Uhr Nachmittags, in dem Gasthofe Hôtel de Petersbourg in Stettin, Zimmer No. 5, persönlich zu melden.

Einige tüchtige Steinmetz-Gesellen, besonders Leute, die mit Granit-Arbeit Bescheid wissen, können unter vortheilhaften Bedingungen auf längere Zeit Arbeit erhalten. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das hiesige Fleischergewerk beabsichtigt, auf ihrer Feldmark zwischen Voelschendorff und Wahmlitz ein Wohnhaus und einen Schaafstall zu erbauen, und den Bau derselben in Enterprise zu geben. Qualificirte Unternehmer werden daher aufgefordert, sich in dem auf den 20sten Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, im Schützenhause angesetzten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Zeichnungen und Anschläge sind im Termine und zuvor bei Herrn Altermann Schultz, Mönchenstraße No. 462, einzusehen.

Stettin, den 2ten Juli 1840.

Das Fleischer-Gewerk.

Bei unserer Abreise nach Berlin empfehlen wir uns unsern aufrichtigen Freunden bestens.

Grabow, den 1sten Juli 1840.

J. Koeppen nebst Frau.

☞ Goldfische und Weinreben habe ich wieder von Bordeaux unterwegs, die ich binnen Kurzem erwarte, was ich vorläufig anzeige, mit der Bitte, Bestellungen hierauf gütigst bald abzugeben.

Eduard Kolbe.

Am kleinen Paradeplatz No. 1185 sind mehrere Stände herrschaftlicher Betten zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Beim Eisgange ist ein alter Baumkahn am 12ten Februar 1840 angehalten worden.

F. Bernau, Fischermeister, Oberwiek No. 46.

Es wünscht Jemand eine anständige Person für eine billige Miethe aufzunehmen. Näheres erfährt man Roßmarkt No. 695, Parterre.

Auf portofreie Anfrage erhalten diejenigen Herren Brennereibesitzer, welche 7—800 $\frac{0}{0}$ Tr. auf 100 Quart Gährungsraum und also einen bedeutenden Reinertrag resp. in ihren Brennereien festgestellt wissen wollen, Auskunft und Bedingung durch Paltzo, Kupferschmiede-Meister in Stettin, Lastadie No. 185.

Bei dem Vogelschießen der Herren Handlungsdiener werde ich, meinem vorjährigen Lokale gegenüber, bei Hoffmüller, ein Caffee-Haus unter dem Namen Klein-Tivoli etabliren, und Weine, Biere, andere Erfrischungen, auch kühle Stuben bereit halten. Die geehrten Herrschaften, welche das große Tivoli mit dem kleinen Umweg über Zabelsdorff zu besuchen wünschen, werden dasselbe, so wie die Rutschbahn, vollkommen geöffnet finden.

Dem Gerüchte, als sei bereits Jemandem ein Unfall auf meiner Rutschbahn begegnet, widerspricht wohl am Besten der täglich sich mehrende Beifall, der sowohl der Bahn, als auch dem ganzen Etablissement durch zahlreichen Besuch gezollt wird. Um ferneres Wohlwollen bittet J. N. Herbst.

Am Sonntage den 5ten d. M., dem Tage des Vogelschießens in Frauendorf, beehre ich mich, meinen hochgeehrten Gästen ein Mittags- und Abendessen à la table d'hôte ganz ergebenst zu empfehlen. Um jedoch den Wünschen, nach meinem Bestreben, zur Zufriedenheit entsprechen zu können, erlaube ich mir um frühzeitige Bestellungen zu bitten. Elisenshöhe, den 2ten Juli 1840.

Lübbecke.

☞ Dem Wunsche eines geehrten Publikums zu genügen, habe ich den Herren C. Sanne & Comp. hier, Neuenmarkt No. 252, eine Niederlage meiner Leichdorn-Pflaster übergeben.

Das Dutzend kostet 1⅓ Thlr.,
das Stück 5 sgr.

Quednau, Hühneraugen-Operateur.

Mit dem Schiffe „fyre Södskende", Capt. J. Mathiesen, von Malaga gekommen, ist an Ordre abgeladen

von Gebrüder Delius:

D. 10 Piepen Oel.
E. S. ½ u. ⅛ Ballen Pomeranzen-Schaalen.

Mit dem Schiffe Therese, Capt. Ameln, von Triest und Cephalonien gekommen, ist an Ordre abgeladen

von Baraux & Comp.:

C. Z. No. 1 u. 2. 2 Piepen Corinthen.
No. 1—100. 100 Säcke Schmack.
No. 1—100. 100 Säcke Schmack.

Ich bitte die unbekannten Empfänger, sich recht bald bei mir zu melden. Leopold Hain, Makler.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne Wilhelm Alexander Wendell etwas zu borgen oder verabfolgen zu lassen, indem ich in keinem Falle für ihn Zahlung leiste, auch die Anstalten getroffen sind, daß nach meinem Tode keine Schulden für denselben bezahlt werden.

Stargard, den 1sten Juli 1840.

Wendell, Lohgerbermeister.

Geldverkehr.

Ein Kapital von 2600 Thlr. ist zum 1sten Oktober d. J. auszuleihen; nähere Auskunft ertheilt der Kriegs-Rath Vogt, Rosengarten No. 293.